

Universität Zürich

Von der Agglomerationspolitik zum Raumkonzept *oder*: von der Notwendigkeit, Konflikte auszutragen

Input-Referat Workshop No 1
Dritte nationale Föderalismuskonferenz,
Mendrisio , 27. Mai 2011

Prof. Dr. Daniel Kübler
Institut für Politikwissenschaft & Zentrum für Demokratie Aarau

Universität Zürich

Agglomerationen und Metropolitanräume

Metropolitanräume (2000)
Inklusive ausländische Agglomerationsgemeinden
Stand: Februar 2004

Legende

- Kernagglomerationen der Metropolitanräume
- Übrige Agglomerationskerne der Metropolitanräume
- Wiedere Agglomerationskerne und Einzelsiedlungen

Stichtag: jeweils 1. Januar der Schweiz (+19 EW/ital)


Die Abgrenzungen der Metropolitanräume auf der Karte bilden die Grundlage für den Themenkreis 03 Metropolitanräume: Die Anträge zur grenzüberschreitenden Agglomeration basierend auf den Resultaten der Volksabstimmung 2000 lauten derzeit noch.

Autoren: Martin Schuler, Manfred Perle, Durkin, INFOPLANARE, ZAR-BFA, SARE, GEOSTAT-BFS, Kathorische VBS, Swissstat

© ARE/BFS

Föderalismuskonferenz

27.5.2011 / 2


Universität Zürich


Institutionelle Fragmentierung

Tabelle 2: Institutionelle Fragmentierung von Agglomerationen über 200'000 Einwohner nach Ländern (Daten für das Jahr 2000)

Land	Anteil der Kernstadt an Agglo.-Bevölkerung (Durchschnitt aller Agglomerationen)	Anzahl Gemeinden pro 100'000 Einwoh- ner (Durchschnitt aller Agglomerationen)	Fragmentierungsindex nach Zeigler und Brunn (1980)
Schweden	58%	2	0.03
Kanada	66%	1	0.04
Niederlande	50%	2	0.05
Spanien	64%	3	0.05
Polen	59%	3	0.06
Norwegen	54%	4	0.08
Ungarn	75%	3	0.17
Tschechische Republik	70%	21	0.3
Deutschland	31%	18	0.63
USA	34%	15	0.71
Schweiz	30%	21	0.73
Frankreich	36%	32	1.06

Quelle: Hoffmann-Martinot und Sellers (2005)

Föderalismuskonferenz
27.5.2011 / 3



Universität Zürich

Ansätze der Politischen Steuerung

Drei verschiedene Ansätze:

1. Institutionelle Konsolidierung: Gebietsreformen
 - durch Eingemeindung
 - durch Schaffung von Agglomerations-Regierungen
2. Beseitigung von Wettbewerbsverzerrungen:
 - Kompensation von Zentrumslasten
 - Entflechtung von Zuständigkeiten
3. Intergouvernementale Zusammenarbeit:
 - horizontal (Gemeinden, Kantone)
 - vertikal (Gemeinden, Kantone, Bund, International)

Föderalismuskonferenz
27.5.2011 / 4


Universität Zürich

Instrumente in der Schweiz

Agglomerationspolitik des Bundes:

- Tripartite Agglomerationskonferenz (seit 2001)
- Modellvorhaben (seit 2002)
- Agglomerationsprogramme (seit 2007)
- Projets urbains (seit 2008)

Föderalismuskonferenz27.5.2011 / 5

Universität Zürich



Steuerungsfähigkeit

Erfolgsfaktoren der intergouv. Zusammenarbeit:

1. Konfliktminimierung
 - 'Soft norms', Vernehmlassungen, Verhandlungen, Pragmatismus, Giesskannenprinzip
2. Anreize durch übergeordnete Staatsebenen
 - Finanzielle Beiträge, Bedingungen
3. Politisches 'Leadership'
 - Vision, Zielvorgaben, Agenda

Föderalismuskonferenz27.5.2011 / 6

Weiterentwicklung

Universität Zürich


Trends und Herausforderungen



- 'alte' Probleme: Standortwettbewerb, Sozio-Demographie, Mobilität, Zersiedelung
- 'neue' Probleme: Wachstum konzentriert sich auf Zürich und Genf

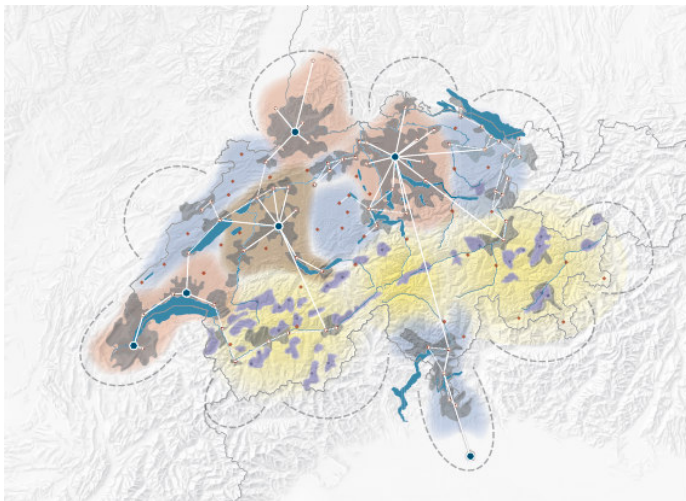
Von der Agglomerationspolitik zum Raumkonzept

- Polyzentrische Entwicklung: räumliche Arbeitsteilung?
- Metropolitanraumpolitik?


Föderalismuskonferenz 27.5.2011 / 7

Raumkonzept Schweiz


Universität Zürich




Föderalismuskonferenz 27.5.2011 / 8

 Universität Zürich

Föderalistische Challenges



Raumentwicklungskonflikte

- Fertig mit Giesskanne
- Stadt vs. Land
- Grosszentren vs. sekundäre Agglomerationen

Konflikte nicht minimieren, sondern entscheiden:

- Gesetzliche Grundlage für die Agglomerationspolitik
- Leadership des Bundes: Vision, Ziele, Priorisierungen
- Rolle der TAK
 - Problembewusstsein, Strukturierung der Debatte

Föderalismuskonferenz 27.5.2011 / 9